

Begrüßungsansprache

von Senator Balcke

In Auftrage des Senats der Freien Hansestadt Bremen heiße ich Sie, die Sie nicht nur als Vertreter von Bundesministerien oder aus den benachbarten deutschen Küstenländern, sondern auch aus Holland zu uns gekommen sind, herzlich in Bremen willkommen.

Ich möchte dabei zunächst für die Ehre danken, die ich darin sehe, daß Sie nach zehnjährigem Bestehen des Küstenausschusses, einem für Sie großen Ereignis also, Ihre Jubiläumstagung in unser kleines, ja in das kleinste Land der Bundesrepublik verlegt haben, in eine Stadt, die sogar ziemlich weit vom Meer entfernt liegt, an einem keineswegs repräsentativ oder gar gefahrdrohend dahinfließenden, sehr engbettigen Fluß. Der schmale Küstenstreifen, den wir Ihnen in Bremerhaven vorweisen können, hat sicher ebenfalls nicht den Ausschlag geben können, hier in Bremen zu tagen. Daher gehe ich wohl nicht fehl in der Annahme, daß Bremen die Ehre, daß dieser Ort als Jubiläumstagungsort gewählt wurde, nicht quantitativen Leistungen verdankt, also nicht nach der Kilometerlänge des unserer Hoheit unterstellten Küstenstreifens entschieden wurde, sondern daß es übergeordnete, übergebieliche und überall hin ausstrahlende Beiträge gewesen sind und weiterhin sein werden, daß Bremen im Küstenausschuß einen gleichwertigen Rang wie die anderen großen Küstenländer zugewiesen bekommt.

Als Nichtfachmann bin ich natürlich kaum über die vielen wissenschaftlichen und praktischen Aufgaben des Küstenausschusses Nord- und Ostsee orientiert, noch weniger über die einzelnen Durchführungen all dieser Aufgaben, über die Erfolge und speziell die wissenschaftlichen Resultate, die der Grundlagenforschung und den allgemeinen Anerkenntnissen in der Wechselbeziehung zwischen Meer und Festland dienen. Aber von zwei aktuellen Angelegenheiten weiß ich genau, daß sie Bremen unmittelbar angehen und auch von ihm ausgehen. Einmal eine persönliche, daß nämlich ihr Vorsitzender, Herr Professor Dr.-Ing. AGATZ, in bremischen Diensten stand, noch in Bremen wirkt und in vielfältiger Weise von Bremen aus wirkte, oft sogar weit über die Nord- und Ostseeküsten hinaus bis zu jenen fernen Küsten und Häfen, um die man sich oft nicht weniger als hier in anderen Erdteilen mühen muß. Die zweite Angelegenheit ist eine Sache, für uns in Bremen sogar die Hauptsache, die Weser. Vom Land Bremen aus — darüber wird Ihnen im Laufe des Tages, wie schon angekündigt, der Leiter unseres Wasserwirtschaftsamtes, Herr Oberbaurat TRAEGER, noch berichten — haben wir versucht, uns über jene Gefahren klar zu werden, die uns bei Sturmfluten von der Küste her drohen, wenn die Weser, wie es die Schifffahrt erwartet und fordert, weiter vertieft wird; nicht nur Bremen, sondern — über die Nebenflüsse Wümme, Lesum, Ochtum, Hunte und Geeste — auch den niedersächsischen Gebieten links und rechts der Unterweser. Diese Überlegungen haben unter unserer Federführung zu einem Auftrag, wie das auch bereits von Herrn Professor Dr.-Ing. AGATZ erwähnt wurde, an das Franzius-Institut der Technischen Hochschule in Hannover geführt, um in großzügig angelegten Versuchen an einem Modell der Unterweser mit ihren Nebenflüssen für alle in Zukunft denkbaren Vertiefungs- und Abschleusungsfälle Genaueres über die Wassermengen, Wassergeschwindigkeiten und vor allem über die höchsten Wasserstände zu erfahren, wenn Sturmfluten in die Mündung treiben. Ich habe nach Kenntnis der ausführlich dargestellten Ergebnisse die Überzeugung gewonnen, daß hier nicht nur im Interesse Bremens, sondern im Interesse aller unserer Küstenländer ein maßgeblicher Beitrag gerade auf dem Sektor unserer wasserkundlichen Wissenschaft geleistet wurde, der genau den Zielen des Küstenausschusses entspricht.

Sicherlich haben Sie auf dem Wege zu diesem Gebäude, insbesondere bei der Baustelle der neuen Weserbrücke, den Eindruck gewonnen, daß Bremen mancherlei für das Funktionieren und Florieren seiner Wirtschaft leistet; hier besonders für den Verkehr, der sich über die Brücke und als Binnenschiffsverkehr unter dieser neuen Brücke erst richtig bewegen kann, nachdem die flache und schmale Rinne zwischen den hoch angeschütteten Pfeilern der alten Brücke verschwunden sein wird. Aber Sie werden auf dem Wege hierher kaum den Eindruck von Küstennähe gewonnen haben, bis Sie plötzlich doch zur Linken das Ihnen allen vertraute Zeichen der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger und vielleicht sogar ein zur Reparatur aufgesliptes Seenotrettungsboot gesehen haben und gleich darauf rechts hoch über diesem Vortragsaal eine fast ozeanisch anmutende Kommandobrücke mit Peilgeräten und Radarantenne. An beidem haben Sie sehen können, daß wir doch der Küste und allen ihren Sorgen und Aufgaben sehr nahe sind. Nicht die Entfernung in Kilometern zählt hier, sondern der Geist, der sich seit eh und je der See und der Küste verbunden fühlt, das immer wachbleibende Bewußtsein, daß wir hier in Bremen, solange wir am Welthandel teilhaben wollen, so fühlen und vor allem immer auch so handeln müssen, als ob wir direkt am Meere wären.

Meine verehrten Anwesenden, indem ich hier namens der Bremer Landesregierung dieses Bewußtsein noch einmal nachdrücklich unterstreiche, kann ich Sie, so glaube ich, als ein mit gleichen Sorgen Belasteter, also als einer der Ihren nochmals herzlich begrüßen und Ihrer Tagung einen vollen Erfolg wünschen.